# Der Bombenkrieg der Briten

Amtliche Feststellungen zur Schuldfrage

TORNISTERSCHRIFT DES OBERKOMMANDOS DER WEHRMACHT
ALLGEMEINES WEHRMACHTAMT. ABT. INLAND

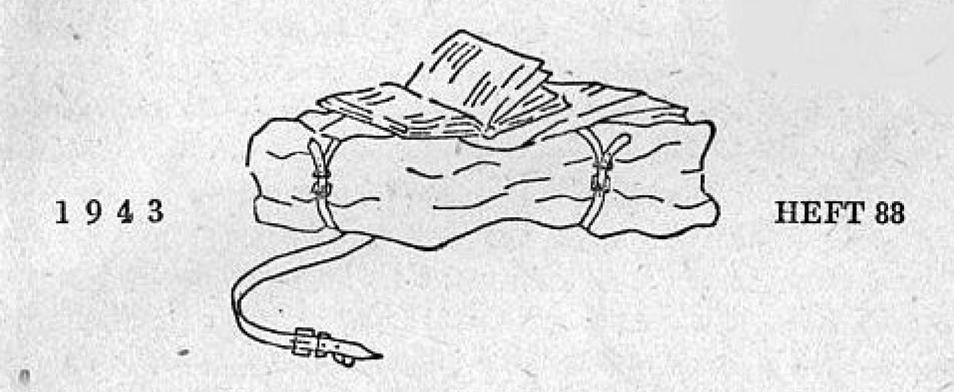
Nicht sammeln!
sondern weitergeben!

NUR FÜR DEN GEBRAUCH INNERHALB DER WEHRMACHT

# DER BOMBENKRIEG DER BRITEN

## AMTLICHE FESTSTELLUNGEN ZUR SCHULDFRAGE

BEARBEITET VON MAJOR DR. EHMER



1943 HEFT 88

TORNISTERSCHRIFT DES OBERKOMMANDOS DER WEHRMACHT
ALLGEMEINES WEHRMACHTAMT, ABT. INLAND

Es scheint müßig zu sein, jetzt noch nachzuforschen, wer den Bombenkrieg gegen die Zivilbevölkerung begonnen hat. Viele Soldaten werden sagen: er ist nun einmal da und ein Bestandteil der Kriegführung geworden, da hat es dann keinen Zweck mehr, in die Vergangenheit zu blicken und nachzuforschen, wie es zu ihm gekommen ist. Sehen wir zu, wie wir am besten mit ihm fertig werden, durch Abwehr und durch Gegenschlag; alles andere interessiert uns im Augenblick nicht!

Eine solche Einstellung ist falsch, weil sie an entscheidenden Dingen vorbeisieht. Gewiß richten die deutsche Führung und das deutsche Volk mit seiner Wehrmacht gegenwärtig und in Zukunft alle ihre Kräfte darauf ein, dem Bombenkrieg der Briten wirksam entgegenzutreten, dabei aber braucht man die Frage nach seiner Entstehung nicht zu vernachlässigen, ja, ihre Beantwortung unterstützt sogar unseren Kampf. Denn wenn irgendwo, so kann auf diesem Kriegsgebiet der klare und bündige Nachweis erbracht werden von der Alleinschuld der Briten. Damit aber werden diese vor der Geschichte zu Verbrechern abgestempelt, die gegen jede anständige soldatische Haltung und Gesinnung nun auch wehrlose Nichtkämpfer mit dem Schrecken des Krieges überziehen. Einem solchen Feind gegenüber wird sich der Deutsche anders einstellen als gegenüber einem anständig kämpfenden Gegner, und damit tritt unsere ganze Beziehung zu England und mit Engländern unter einen neuen Gesichtspunkt. Bismarck hat einmal gesagt, daß die Deutschen gerne die Engländer lieben würden, aber leider wollten diese sich nicht lieben lassen! Mit dieser unglücklichen Liebe ist es nun endgültig vorbei. Der Bombenterror gegen die Zivilbevölkerung hat auch den letzten Deutschen die Augen geöffnet über das wahre Wesen des britischen Charakters. Daraus aber werden sich im Laufe der Zeit tiefgreifende Folgerungen ergeben, die sowohl auf

dem Gebiet der Kriegführung wie auf dem der Politik gezogen werden müssen. Das deutsche Volk, das in weiten Teilen im Engländer immer noch gerne den großzügigen Kavalier sehen wollte, erkennt, daß es in ihm seinen brutalen Todfeind vor sich hat. Die Tünche ist abgefallen, der wahre Charakter tritt zutage, und diese Erkenntnis erfüllt das deutsche Volk nun eigentlich zum erstenmal mit glühendem Haß, mit einem Gefühl also, das sonst unserem im Grunde genommen gutmütigen Volkscharakter fernliegt. Den Soldaten aber erfüllt dazu noch eine kalte und äußerste Entschlossenheit, diesem Gegner so bald wie möglich mit den gleichen Mitteln entgegenzutreten, mit denen er unsere Angehörigen und Volksgenossen zu vernichten versucht.

## Der „Fernkrieg“ der Engländer

Blicken wir einmal kurz auf die geschichtliche Entwicklung des englischen Volkes zurück, so erkennen wir, daß der Bombenkrieg nur die letzte logische Konsequenz der gleichen Haltung ist, der sie schon früher auf anderen Gebieten einen ähnlichen Ausdruck verschafft hat. Die Engländer sind bekanntlich das einzige Volk im europäischen Raum, das sich schon immer vom gemeinsamen Schicksal des Kontinentes ferngehalten hat und in der Politik seine eigenen Wege gegangen ist. Nur dann hat es sich eingemischt, wenn es die Völker Europas gegeneinander aufwiegeln konnte, und dies diente stets dazu, den europäischen Kontinent im Zustand der Zerrissenheit und damit Schwachheit zu erhalten. Denn nur ein schwaches Europa war für die britische Weltpolitik nicht gefährlich. Das englische Volk lebt eben auf einer Insel und damit nach anderen Gesetzen wie die kontinentalen Völker. Als Inselvolk hat es sich zur Seemacht entwickelt. Als solche hat es sich rechtzeitig überall in der Welt Kolonien und Stützpunkte sichern können, um aus ihnen alles das zu beziehen, was ihm die Insel nicht liefern konnte. Riesengebiete kamen unter englische Herrschaft, sie mußten vom Mutterland her, also aus weiter Ferne regiert werden, und dafür standen, da die Briten ja kein sehr großes Volk waren und sind, immer nur verhältnismäßig schwache Kräfte zur Verfügung. Auf diese Weise hat England ohne jede Hemmung, allein

aus seinem Machtwillen heraus, ein politisches System entwickelt, das ihm den Einsatz möglichst geringer Kräfte zur Erzielung eines möglichst großen Nutzens gestattete. Solche Mittel waren die Stiftung und Förderung der Zwietracht zwischen den Unterworfenen — auf diese Weise beherrschte England z. B. vor allem das in Hunderte von Kasten zerrissene indische Volk — sowie der Druck einer mächtigen Flotte. Diese wurde dabei möglichst selten zum eigentlichen Kampf eingesetzt (in der englischen Kriegsgeschichte gibt es nur wenige wirklich große Seeschlachten), sondern sie wirkte über die Meere hinweg allein schon durch ihr Dasein. Aus dieser Einstellung heraus hat England dann auch die Blockade entwickelt, ein fernwirkendes Kriegsmittel, bei dem man den unmittelbaren kämpferischen Einsatz möglichst vermied. Und dies nun ist überhaupt ein Kennzeichen der britischen Kriegführung: sie vermeidet solange es irgend geht, die direkte, unmittelbar an den Gegner herangetragene Kampfhandlung, selbst wenn durch diese Art von „Fernkrieg" auch Unschuldige und Unbeteiligte in Mitleidenschaft gezogen werden.

Aus dieser Strategie heraus hat sich im Engländer deshalb auch nicht jene soldatische Haltung, jenes soldatische Ethos entwickeln können, wie wir und die großen europäischen Kulturnationen sie entwickelt haben. Für uns ist Krieg letzten Endes immer der Kampf Mann gegen Mann, Brust an Brust, daher auch ist uns der Infanterist der eigentliche Repräsentant kämpferischer Haltung. Dieser aber wird niemals blind und wahllos die Waffe gegen Frauen und Kinder richten, er macht einen sehr genauen Unterschied zwischen Kämpfer und Nichtkämpfer, dazu verpflichtet ihn der soldatische Anstand, seine ethische Einstellung. Krieg ist für uns eine Mannessache, die zwischen bewaffneten Uniformträgern ausgefochten wird. Ganz anders beim Engländer! Er kennt die bittere Not des engen Raumes nicht und damit auch nicht den Zwang des Sich-Wehrens, des Kämpfens unter Einsatz der eigenen Person. Er zieht es deshalb vor, andere für sich kämpfen zu lassen, jedenfalls tritt er nie ohne den Rückhalt eines starken Bundesgenossen an. Er hat die Blockade eingeführt, die sich ja nicht nur gegen den bewaffneten Gegner, sondern unterschiedslos auch gegen alle Nichtkämpfer, gegen Frauen und Kinder, gegen kriegführende und neutrale Staaten richtet. Und in logischer Fortentwicklung dieser

Art von „Fernkrieg“ hat der Engländer nun auch den Bombenterror gegen die Zivilbevölkerung eingeführt.

Unser kleiner geschichtlicher Rückblick hat uns also die Erklärung dafür gebracht, wie der Brite zum Bombenterror schreiten konnte. Er entspringt seiner ganzen Denkungsart, seinem Bestreben, sich selber möglichst zu schonen und zu diesem Zweck jedes irgendwie nur technisch mögliche Mittel anzuwenden, um ein ihm widerstrebendes Volk niederzuschlagen. Er ist dabei völlig skrupellos, weil er kein soldatisches Ethos besitzt, sondern den Krieg nur als Rechenaufgabe ansieht, bei der man mit möglichst geringem Einsatz einen möglichst großen Gewinn zu erzielen versucht. Natürlich ist dies das Bestreben einer jeden kriegführenden Macht, aber den soldatisch empfindenden Völkern sind dabei eben Grenzen gesetzt durch die Achtung vor gewissen ethischen Geboten, die nicht verletzt werden dürfen, und eines von ihnen heißt eben: Schonung der Nichtkämpfer. Dem Engländer sind solche Gedanken und Gefühle vollkommen fremd. Sein „Fair play“, sein sogenannter Anstand als Gentleman, seine glatten Formen und wohlgesetzten Reden, seine ganze äußere Lebenskultur erweisen sich im Augenblick eines Krieges als bloßer Firnis. Darunter tritt dann der hemmungslose brutale Machtwille hervor, der sich um keine ungeschriebenen oder geschriebenen sittlichen und rechtlichen Gebote und Gesetze mehr kümmert. Der Engländer ist ja auch stolz auf den Spruch „Right or wrong, my country“ („Recht oder Unrecht, es gilt mein Land“), wobei der Nachdruck durchaus auf dem „oder Unrecht“ liegt. Beim Engländer ist also das Unrecht erlaubt, wenn es seinen eigenen Vorteil gilt.

## Die Vorgeschichte des Luftkrieges

Wir haben nun die Plattform geschaffen, von der aus wir Englands Verhalten im gegenwärtigen Bombenkrieg ebenso verstehen können wie auch sein Verhalten in den Jahren vor Ausbruch des Krieges. Die sich immer mehr entwickelnde Kriegstechnik hatte die europäischen Kulturvölker schon um die Mitte des vorigen Jahrhunderts veranlaßt, auf Wege zu sinnen, wie sie Kriege auch weiterhin nach gewissen Regeln führen

konnten. Man stand vor der Gefahr, daß durch die technischen Mittel die Gewalten, die durch einen Krieg immer entfesselt werden, schließlich zu einer Entartung und Verwilderung der Kriege führten, die vor nichts mehr haltmachte. Aus diesem Grunde sind Europas Völker, denen sich dann auch andere Nationen angeschlossen haben, immer wieder zusammengetreten und haben der Kriegsfurie durch gemeinsame Vereinbarungen gewisse Fesseln anzulegen versucht. Die erste internationale Vereinbarung wurde am 22. April 1864 mit der Genfer Konvention vom Roten Kreuz abgeschlossen. Durch sie wurde das Verhalten gegenüber Verwundeten und Kriegsgefangenen bindend international geregelt. Es folgten dann bis in die Jahre vor dem ersten Weltkrieg noch weitere Konferenzen, hauptsächlich in der holländischen Hauptstadt den Haag, deren Ergebnis jedesmal die Aufstellung völkerrechtlicher Verpflichtungen im Falle eines Krieges war.

Damals konnte man natürlich noch nicht wissen, daß die in den Anfängen steckende Fliegerei in einer schnellen Entwicklung zu einem Kriegsmittel werden konnte, das überaus bedrohliche Gefahren in sich barg. Daher wurde auch keine Konvention über den Luftkrieg beraten und beschlossen. Erst nach dem ersten Weltkrieg tauchten Wünsche in dieser Hinsicht auf. Sie kamen auch auf der Abrüstungskonferenz in Genf (der „Konferenz für die Herabsetzung und Begrenzung der Rüstungen", wie sie amtlich hieß) zum Ausdruck. Am 18. Februar 1932 legte die deutsche Delegation einen entsprechenden Antrag vor. Von da an ist dieses Thema bis zum Ausbruch des zweiten Weltkrieges, ja noch bis in ihn hinein in der Politik nicht verstummt. Der Führer hat sich seiner wiederholt mit Nachdruck angenommen. Die Engländer haben den Gegenspieler dargestellt, andere Staaten haben ihre Ansicht mitgeteilt und Stellung genommen, — es war der dann leider gescheiterte Versuch, durch einen Luftpakt die Schrecken des Luftkrieges von den Nichtkämpfern fernzuhalten.

Über alle diese Dinge unterrichtet ein Weißbuch, das das Auswärtige Amt im Juli 1943 mit dem Titel

Dokumente über die Alleinschuld Englands am Bombenkrieg gegen die Zivilbevölkerung

herausgegeben hat. Dieses Weißbuch liest sich wie ein großes geschichtliches Drama. Aus seinen nüchternen amtlichen Feststellungen ergibt sich unumstößlich die Tatsache, die ja schon in seinem Titel zum Ausdruck kommt: die Tatsache der Alleinschuld Englands am Bombenkrieg gegen die Zivilbevölkerung. Der Kreis jener, die dieses so ungeheuer wichtige Weißbuch selber studieren können, ist naturgemäß nur ein kleiner. Wir geben deshalb auf den nachstehenden Seiten einen Auszug aus den schlagkräftigsten Dokumenten. Diese enthalten Tatsachen und Feststellungen, die jeder Deutsche und vor allem jeder deutsche Soldat kennen muß.

**18. Februar 1932**

Vorschlag der deutschen Delegation auf der „Konferenz für die Herabsetzung und Begrenzung der Rüstungen“ in Genf:

. . . . . . . . . . . .

*III. Luftstreitkräfte*

*18. Das Abwerfen von Kampfmitteln jeder Art aus Luftfahrzeugen sowie die Vorbereitung hierfür ist ohne jede Einschränkung zu untersagen.*

*Mit diesem Vorschlag der deutschen Regierung wurde eine klare Grundlage für die Nichtanwendung des Bombenkrieges geschaffen.*

**10. November 1932**

Äußerung des britischen Lord-Präsidenten des Staatsrates, Baldwin, im Unterhaus:

*„. . . Nach meiner Ansicht wird die Abrüstung den Krieg nicht aufhalten. Ich glaube, es ist für den Mann auf der Straße gut, zu wissen, daß es keine Macht auf der Erde gibt, die ihn davor schützen kann, bombardiert zu werden . . . Die einzige Verteidigung ist der Angriff, d. h. also, man muß mehr Frauen und Kinder töten als der Feind, wenn man sich selber schützen will . . .“*

*Hiermit bekannte sich die britische Regierung zum schonungslosen Bombenkrieg gegen die Zivilbevölkerung, wobei sie die Form anwandte, einem (damals noch gar nicht vorhandenen) Gegner die gleiche Absicht zu unterstellen.*

## 17. Mai 1933

Der Führer im Reichstag:

*„...Dennoch ist Deutschland jederzeit bereit, weitere Sicherheitsverpflichtungen internationaler Art auf sich zu nehmen, wenn andere Nationen ihrerseits bereit sind und dies Deutschland ebenso zugute kommt. Deutschland wäre auch ohne weiteres bereit, seine gesamte militärische Einrichtung aufzulösen und den kleinen Rest der ihm verbliebenen Waffen zu zerstören, wenn die anliegenden Nationen ebenso restlos das gleiche tun."*

*Der Führer hat hiermit den von der deutschen Delegation auf der Abrüstungskonferenz vorgelegten Vorschlag übernommen und sogar noch erweitert.*

## 27. Mai 1933

England hatte am 16. März 1933 der Abrüstungskonferenz in Genf den Entwurf einer Abrüstungskonvention vorgelegt, dessen Artikel 34 lautete:

*„Die Hohen vertragschließenden Teile nehmen die völlige Abschaffung des Bombenabwurfs aus der Luft an (ausgenommen für polizeiliche Erfordernisse in gewissen entfernten Gebieten)."*

*Die deutsche Delegation stellte nunmehr den Antrag, die eingeklammerten Worte zu streichen und dafür zu schreiben: „und das Verbot jeder Vorbereitung eines solchen Bombenabwurfs."*

*Hier stehen sich deutscher und englischer Standpunkt klar gegenüber: Die Engländer wollen sich noch eine Hintertür aufhalten, durch die sie dennoch zum Bombenkrieg kommen können, die Deutschen bleiben beim radikalen Verbot.*

**27. Mai 1933**

*In einer eingehenden Aussprache über den britischen Vorschlag und den deutschen Abänderungsvorschlag erklären sich nacheinander die Vertreter Spaniens, der Sowjet-Union, der Schweiz, Norwegens und der Vereinigten Staaten von Nordamerika gegen den britischen Vorbehalt — („ausgenommen für polizeiliche Erfordernisse") — und für ein Verbot des Bombenkrieges. Der Vertreter Englands, Eden, erklärte in dieser Aussprache, er sei „nicht überrascht, daß diese Ausnahmebestimmung Kritik hervorgerufen hat", und rechtfertigt dann den Vorschlag und seine Beibehaltung in dem Konventionsentwurf.*

> *Obwohl die Engländer also in diesem Fall selbst von ihren Freunden im Stich gelassen werden, halten sie dennoch an der Möglichkeit, den Bombenkrieg anzuwenden, fest.*

**30. Mai 1933**

Erklärung des britischen Lord-Präsidenten des Staatsrates, Baldwin, im Unterhaus:

*In einer Aussprache über die Vorgänge auf der Abrüstungskonferenz in Genf machte der Abgeordnete Lansbury darauf aufmerksam, „daß es möglicherweise wegen der Haltung der britischen Regierung nicht zur Abschaffung des Luftkrieges kommt". Baldwin erklärte darauf:*

*„Das Unterhaus kann nicht erwarten, daß die Regierung von einer Politik, zu der sie sich nach reiflicher Überlegung entschlossen hat, abgeht, weil Einwände dagegen erhoben worden sind."*

> *Die britische Regierung bekennt sich also noch einmal ausdrücklich zu der Absicht, auf den Bombenkrieg nicht verzichten zu wollen.*

**3. Juni 1933**

Die britische Zeitschrift „Economist" schrieb an diesem Tage (diese Äußerung ist in dem Weißbuch des Auswärtigen Amtes nicht enthalten):

*„Es ist bedauerlich, daß wir feststellen müssen, daß die britische Regierung bezüglich der wichtigen Frage der Luftabrüstung eine Haltung eingenommen hat, die als geradezu absurd obstruktiv anzusprechen ist. Deutschland hat sich im Prinzip bereit erklärt, seine Berufsreichswehr nach und nach durch eine kurzdienende Truppe zu ersetzen. Frankreich ist schon fast so weit überredet worden, seine Landstreitkräfte wesentlich zu reduzieren. Die amerikanische Delegation hat einem Verzicht auf „neutrale Rechte" und die Freiheit der Meere zugestimmt. Die britische Regierung dagegen besteht nach wie vor eigensinnig auf dem Recht, den Bombenkrieg anwenden zu dürfen. Mit dieser Haltung steht Britannien praktisch allein da. Frankreich und Deutschland sind beide für die totale Abschaffung aller nationalen militärischen Luftstreitkräfte. Darüber hinaus hat sowohl das totale Verbot des Bombenkrieges wie die totale Abschaffung von Luftstreitkräften die volle Zustimmung der 16 kleineren Mächte gefunden. Trotzdem hat Mr. Eden mit Unterstützung des britischen Luftfahrtministeriums und gegen den einstimmigen Willen der gesamten Welt in Genf auf der Erhaltung der Luftwaffe unter Beibehaltung des Bombenkrieges bestanden ... Was wirklich zur Diskussion steht, ist die Frage der Erhaltung oder Zerstörung unserer gemeinsamen Zivilisation. Diese schließt auch die Erhaltung oder Zerstörung der Zivilisation in Großbritannien ein, das im Hinblick auf die Strategie des Luftkrieges einen unlösbaren Teil des Kontinents bildet."*

*Diesen Ausführungen einer angesehenen englischen Zeitschrift brauchen wir nichts hinzuzufügen!*

## 13. Februar 1935

Die deutsche Regierung nimmt zu einem ihr am 3. 2. 1935 von der britischen Regierung überreichten Communiqué wie folgt Stellung:

*„Die deutsche Regierung ist sich eins mit der Kgl. Britischen und der Französischen Regierung in der Auffassung, daß der Abschluß einer Luftkonvention ein bedeutsamer Schritt auf dem Wege zur Solidarität der europäischen Staaten wäre."*

> *Das Communiqué schlug nicht das Verbot des Bombenkrieges vor, sondern nur vorsorgliche Maßnahmen gegenüber dem „plötzlichen Luftangriff eines Landes auf das andere". Die deutsche Regierung war auch hierzu sofort bereit.*

## 21. Mai 1935

Rede des Führers im Reichstag:

*„Die deutsche Reichsregierung ist bereit, zur Ergänzung des Locarno-Paktes einem Luftabkommen zuzustimmen und in seine Erörterung einzutreten ... Die deutsche Reichsregierung hält den Gedanken, Flugzeuge abzuschaffen, aber das Bombardement offenzulassen, für irrig und unwirksam. Sie hält es aber für möglich, die Anwendung bestimmter Waffen international als völkerrechtswidrig zu verbannen ... Sie glaubt auch hier, daß ein schrittweises Vorgehen am ehesten zum Erfolg führen kann. Also: Verbot des Abwerfens von Gas-, Brand- und Sprengbomben außerhalb einer wirklichen Kampfzone ... Wir glauben, daß, wenn die Völker der Welt sich einigen könnten, ihre gesamten Brand-, Gas- und Sprengbomben gemeinsam zu vernichten, dies eine billigere Angelegenheit sein würde, als sich mit ihnen gegenseitig zu zerfleischen."*

> *Damit war ein konkreter Vorschlag für den Inhalt des abzuschließenden Luftpaktes gemacht.*

**1. August 1935**

Instruktion des britischen Außenministers an den britischen Geschäftsträger in Berlin:

*„Ich bat den deutschen Botschafter, heute morgen bei mir vorzusprechen zwecks Rücksprache über die Lage des Luftpaktes. Ich wiederholte zunächst, was ich schon oft vorher über die Notwendigkeit gesagt habe, die Verhandlungen über den O s t p a k t in Angriff zu nehmen, wenn wir überhaupt eine Aussicht haben sollen, den Luftpakt in die Wege zu leiten.“*

*Plötzlich und aus heiterem Himmel verbindet England nun auf einmal den Luftpakt, zu dem es unter dem Druck der öffentlichen Meinung sich scheinbar bereit erklärt hat, mit einem Ostpakt. Es weiß genau, daß Deutschland sich nicht auf einen Ostpakt einlassen kann, wenn es sich nicht sämtliche Lebensrechte selber beschneiden will. Das diplomatische Manöver ist also klar: wenn Deutschland den Ostpakt ablehnt, hat England nunmehr die Möglichkeit, den Luftpakt zu sabotieren! Der britische Außenminister Sir Samuel Hoare bestätigt im übrigen diesen Standpunkt am gleichen Tage im Unterhaus, wo er gleichfalls den Abschluß eines Luftpaktes von dem eines Ostpaktes abhängig macht.*

**7. März 1936**

Der Führer im Reichstag:

„. . . *Ich habe aus dieser Überzeugung heraus den konkreten Vorschlag auch für einen Luftpakt entwickelt, unter der Zugrundelegung gleicher Stärken für Frankreich, England und Deutschland. Das Ergebnis war zunächst eine Mißachtung dieses Vorschlages und dann die Hereinführung eines neuen, in seinem militärischen Ausmaß unberechenbaren osteuropäisch-asiatischen Faktors in das europäische Gleichgewichtsfeld.*“

*Mit diesen zwei Sätzen stellt der Führer die Bereitschaft Deutschlands zur Einschränkung eines möglichen Bombenkrieges fest und andererseits das Manöver der Briten, den Luftpakt durch einen Ostpakt zu entwerten. Dennoch gibt der Führer seine Bemühungen nicht auf und erklärt in der gleichen Reichstagsrede nochmals:*

*„Die deutsche Reichsregierung ist bereit, zur weiteren Verstärkung dieser Sicherheitsabmachungen zwischen den Westmächten einen Luftpakt abzuschließen, der geeignet ist, der Gefahr plötzlicher Luftangriffe automatisch und wirksam vorzubeugen.“*

*Deutschland begnügt sich nun nicht mit dieser Führererklärung, sondern geht zu konkreten Vorschlägen über. Hierfür legt das nächste Dokument Zeugnis ab:*

**31. März 1936**

Memorandum der Reichsregierung, das am 1. 4. 1936 von Botschafter von Ribbentrop dem britischen Außenminister Eden in London übergeben wird:

. . . . . . . . . . . .

*13. Die deutsche Regierung wiederholt hiermit den Vorschlag für den Abschluß eines Luftpaktes als Ergänzung und Verstärkung dieser Sicherheitsabmachungen ... Die deutsche Regierung schlägt daher für die vorgesehene Konferenz zunächst als praktische Aufgaben vor:*

1. *Verbot des Abwurfes von Gas-, Gift- und Brandbomben.*
2. *Verbot des Abwurfes von Bomben jeglicher Art auf offene Ortschaften, die sich außerhalb der Reichweite der mittleren schweren Artillerie der kämpfenden Front befinden.*

*Hiermit war ein klarer Vorschlag gemacht. Ziffer 1 dieses Vorschlages versuchte einem Luftkrieg (in Anlehnung an ähnliche völkerrechtliche Vereinbarungen für den Landkrieg) seine größten Schrecken zu nehmen, Ziffer 2 beschränkte ihn auf die kämpfenden Heere. Bei der Annahme dieses Vorschlages wäre der Terror-Luftkrieg gegen die Zivilbevölkerung unmöglich geworden!*
*Auf diesen deutschen Vorschlag hin ist nichts erfolgt! Er wurde vom Feind hingezogen und dann totgeschwiegen. Erst fast zwei Jahre später wurde das ganze Problem wieder aufgerollt, und zwar diesmal durch einen neutralen Staat, durch Holland (s. das nächste Dokument).*

**12. Februar 1938**

Verbalnote der Niederländischen Gesandtschaft in Paris an das französische Außenministerium:

*„Die so aktuelle Frage der Luftbombardierung beschäftigt mit Recht die Regierungen und Völker ... Gegen Ende März 1936 war die deutsche Regierung mit einem Memorandum für das Verbot des Abwurfes von Brand-, Gas- oder Giftbomben und sogar ganz allgemein für das Verbot des Abwurfes von Bomben auf offene Ortschaften usw. eingetreten. Diese Schritte blieben jedoch ergebnislos ... Die niederländische Regierung beabsichtigt, sich auf diplomatischem Wege an die deutsche Regierung zu wenden, um den von dieser im Jahre 1936 geäußerten Gedanken wieder aufzunehmen ... Sie möchte vorher in Erfahrung bringen, ob im Falle eines deutschen Einverständnisses die dann von der niederländischen Regierung zu ergreifende Initiative von der französischen und der britischen Regierung günstig aufgenommen werden würde.“ — Die Verbalnote erklärt dann, daß die niederländische Regierung in diesem Falle vorschlagen werde:*

*„Ein allgemeines Verbot der Luftbombardierungen gegen die Zivilbevölkerung sowohl innerhalb als auch außerhalb des Kampfgebietes der Landstreitkräfte; die Untersuchung der Frage, ob die Bombardierung von militärischen Zielen innerhalb des Kampfgebietes zulässig sein soll, verbunden mit einer Begriffsbestimmung, was unter ‚militärischen Zielen‘ zu verstehen sei; und schließlich ein ‚unbedingtes Verbot der Verwendung von Brand-, Gas- und Giftbomben‘.“*

*Durch diesen Schritt Hollands bot sich erneut eine Möglichkeit, den Bombenkrieg gegen die Zivilbevölkerung auszuschalten. Es ist nun wiederum charakteristisch, wie England auch auf diesen Vorschlag reagiert hat. Eine entsprechende Aufzeichnung ist von uns im Verlauf des Frankreichfeldzuges im französischen Außenministerium in Paris gefunden worden. Es trägt das Datum vom*

**24. Februar 1938**

Aufzeichnung der Britischen Botschaft in Paris:

*Die Aufzeichnung bestätigt die Verbalnote der Niederländischen Gesandtschaft, gibt ihren Inhalt an, erklärt auch, daß „Hoffnung bestehe, daß Herr Hitler jeden . . . positiven Vorschlag günstig aufnehmen würde", — fährt dann aber bezeichnenderweise mit dem Hinweis fort, daß die ganze Frage „außerordentlich kompliziert" sei, daß die britische Regierung „bedauere, zur Zeit ihre eigenen Ansichten in der in Betracht kommenden Frage nicht äußern zu können", und daß sie deshalb es vorziehen würde, „wenn jede Initiative in Berlin vertagt würde", und zugleich hoffe, „daß die Niederländische Regierung ihre Bemühungen vorläufig einstellen werde".*

*Abermals scheitert somit ein diesmal von neutraler Seite gemachter Versuch! Es ist nunmehr völlig klar: England will eine Abschaffung oder Beschränkung des Bombenkrieges nicht, England hält an seiner Absicht fest, den unumschränkten Bombenterror im Falle eines Krieges mit allen Mitteln auch gegen die Zivilbevölkerung zu führen. Schon jetzt steht also vor der Geschichte die Alleinschuld Englands am Luftkrieg gegen die Zivilbevölkerung fest!*

**21. Juni 1938**

Der britische Premierminister Chamberlain im Unterhaus:

*„Ich glaube wir können sagen, daß es drei völkerrechtliche Grundsätze gibt, die auf den Luftkrieg ebenso anwendbar sind wie auf den Krieg zur See und auf dem Lande. Erstens verstößt es gegen das Völkerrecht, auf Zivilisten als solche Bomben zu werfen und absichtliche Angriffe auf die Zivilbevölkerung zu machen. Zweitens müssen Ziele, auf die von der Luft aus gezielt wird, rechtmäßige militärische Ziele und als solche identifizierbar sein. Drittens muß bei Angriffen auf solche militärischen Ziele angemessene Sorgfalt geübt werden, damit nicht durch Fahrlässigkeit Bomben auf eine Zivilbevölkerung in der Nachbarschaft geworfen werden. Das sind drei allgemeine Bestimmungen, die wir sämtlich annehmen können und auch tatsächlich annehmen; aber es liegt auf der Hand, daß sich beträchtliche Schwierigkeiten ergeben, wenn man sie in die Praxis umsetzen will. Ich will hier gleich aussprechen, daß wir jede Erklärung von irgend jemand, wonach es zu einer absichtlichen Politik gehörte, durch Demoralisierung der Zivilbevölkerung mit Bombenangriffen aus der Luft einen Krieg gewinnen zu wollen, gar nicht scharf verurteilen können. D a s l ä u f t d e m V ö l k e r r e c h t v ö l l i g z u w i d e r, und ich möchte hinzufügen, daß es eine falsche Politik ist; d e n n i c h g l a u b e n i c h t, d a ß m a n d u r c h a b s i c h t l i c h e A n g r i f f e a u f d i e Z i v i l b e v ö l k e r u n g j e m a l s e i n e n K r i e g g e w i n n e n k a n n."*

> *Das ist eine erstaunliche Erklärung! Sind die Engländer plötzlich umgeschwenkt, sind sie bereit, den Luftkrieg gegen die Zivilbevölkerung zu ächten? In keiner Weise! Der britische Premierminister wirft hier nur, von der Opposition und der öffentlichen Meinung in der Frage des Luftkrieges bedrängt, der englischen Regierung das bekannte moralische Mäntelchen um. Chamberlain verurteilt den Terrorluftkrieg als völkerrechtswidrig, erklärt aber gleichzeitig, daß sich „beträchtliche Schwierigkeiten" ergäben, seine Verhinderung in die Praxis umzusetzen. Die bedauernswerte englische Regierung stimmt natürlich mit aller Welt überein, daß es keinen*

*Terrorluftkrieg geben darf, aber leider, leider sieht sie keine Möglichkeit, die „beträchtlichen Schwierigkeiten" zu überwinden und zu einem Verbot zu gelangen, — und dies, obwohl von deutscher und anderer Seite klare Vorschläge vorliegen. Im übrigen darf man nicht vergessen, daß der alte Chamberlain manchmal Anwandlungen hatte, die den eigentlichen Drahtziehern in London keineswegs paßten, und daß er dann ja auch später durch den viel brutaleren Churchill ersetzt worden ist.*

**14. August 1939**

Aufzeichnungen des britischen Generalstabes:

*Diese Aufzeichnungen wurden von uns im Westfeldzug gefunden. Sie behandeln die „Frage etwaiger Luftbombardierungen in der ersten Phase eines Krieges, bei dem Deutschland im Westen defensiv bleibt und im Osten angreift". Es werden die verschiedenen Möglichkeiten für einen Einsatz der französisch-britischen Luftstreitkräfte gegen Deutschland dargelegt und dabei die Möglichkeit erörtert, von vornherein „die Handschuhe auszuziehen" und die Ziele anzugreifen, die am besten geeignet sind, die feindlichen Kriegsbemühungen herabzusetzen, ohne Rücksicht darauf, ob eine solche Aktion schwere Verluste unter der feindlichen Zivilbevölkerung hervorrufen wird oder nicht.*

*An der Schwelle des Krieges nimmt also der britische Generalstab, entsprechend der in den Jahren vorher verfolgten politischen Linie, den Entschluß zum Terrorluftkrieg in seine Pläne auf.*

**1. September 1939**

Der Führer im Reichstag:

*„Ich will die notwendigen Handlungen so vornehmen, daß sie nicht dem widersprechen, was ich Ihnen hier, meine Herren Abgeordneten, im Reichstag selbst als Vorschläge an die übrige Welt bekanntgab.*

*Das heißt: Ich will nicht den Kampf gegen Frauen und Kinder führen!*

*Ich habe meiner Luftwaffe den Auftrag gegeben, sich bei den Angriffen auf militärische Objekte zu beschränken."*

*Alle Friedensbemühungen des Führers waren umsonst gewesen, Deutschlands Feinde hatten uns den Kampf um unser Dasein aufgezwungen. In der schicksalsschweren Stunde des Kriegsausbruchs bekennt sich der Führer der deutschen Nation gradlinig zu dem Standpunkt, den er in der Frage des Luftkrieges in den Jahren zuvor eingenommen hat. Gleichzeitig verwirklicht er seine Stellungnahme, indem er — als erster — der Luftwaffe den Befehl gibt, nur militärische Ziele anzugreifen. Damit hat Deutschland die Möglichkeit geschaffen, trotz des Fehlens einer entsprechenden völkerrechtlichen Vereinbarung, in dem nun ausgebrochenen Krieg Kampfhandlungen gegen die Zivilbevölkerung zu vermeiden.*

**6. September 1939**

Der britische Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Buttler, im Unterhaus:

*Auf eine Anfrage des Abgeordneten Henderson, ob Deutschland Zivilbevölkerung und offene Städte in Polen mit Bomben angreife, erwiderte der Unterstaatssekretär:*

*„Die vorliegenden Informationen geben noch kein abschließendes Bild. Sie scheinen jedoch zu erweisen, daß die Deutschen bei ihren Luftangriffen im allgemeinen militärische Ziele treffen und ihre Angriffe nicht ziellos gegen die Zivilbevölkerung als solche richten."*

**14. September 1939**

Bericht des französischen Luftattachés in Warschau:

*„. . . Die deutsche Luftwaffe arbeitet wie auf dem Schießplatz. Daher sitzen ihre Bomben auch sehr genau; sie zielt auf Fabriken, Stützpunkte und Flugplätze, Bahnhöfe und Kunstbauten, Fernsprechzentralen und Befehlsstellen."*

*Von der Seite unserer beiden Feinde im Westen wird hier also ausdrücklich bestätigt, daß die deutsche Luftwaffe sich strikt an den Befehl des Führers hält und nur militärische Ziele angreift.*

**16. September 1939**

Der deutsche Kommandierende General vor Warschau an den polnischen militärischen Befehlshaber in Warschau:

*„Ich fordere hiermit den militärischen Befehlshaber in Warschau zur bedingungslosen Übergabe der Stadt innerhalb 6 Stunden, vom Zeitpunkt der Übergabe meines Schreibens an gerechnet, auf. Im Falle der Ablehnung wird die Stadt als Festung mit allen sich daraus ergebenden Folgerungen behandelt werden.“*

Amtliche deutsche Verlautbarung:

*„. . . Nach 1½stündigem Warten erhielt der deutsche Parlamentär die Antwort, daß sich der Warschauer Stadtkommandant weigere, ihn auch nur zu empfangen . . . Das Oberkommando der Wehrmacht hat in Übereinstimmung mit seinem Wunsche, Frauen und Kinder zu schonen, Sonnabendnachmittag 15,10 Uhr durch mehrere Flugstaffeln der deutschen Luftwaffe Millionen Exemplare von Flugblättern über Warschau abwerfen lassen.“ (Das Flugblatt wiederholte die Aufforderung zur Übergabe mit einer neuen Frist von 12 Stunden.)*

**18. September 1939**

Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht:

*„Aus dem umschlossenen Warschau wurde am 17. September durch polnische Sender die Bitte an das OKW. gerichtet, einen polnischen Parlamentär zu empfangen. Das OKW. hat seine Bereitwilligkeit dazu erklärt. Bis zum 17. September Mitternacht hat sich kein Parlamentär eingefunden.“*

**26. September 1939**

Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht:

„. . . *Nachdem es trotz aller Bemühungen nicht gelungen ist, den polnischen Kommandanten von der Grausamkeit und Nutzlosigkeit eines Widerstandes in Warschau zu überzeugen, wurde gestern mit den Kampfhandlungen gegen die Stadt begonnen.*“

*Aus diesen wenigen Dokumenten wird die Tragödie der polnischen Hauptstadt deutlich, zugleich mit allen Bemühungen der deutschen Führung, der Stadt und ihrer Bevölkerung ein schreckliches Los zu ersparen. Nach einem Langmut ohnegleichen war die deutsche Wehrmacht schließlich gezwungen, den Starrsinn der Polen durch Kampf zu brechen: Am 25. 9. begann der deutsche Angriff, am 27. 9. kapitulierte Warschau.*

**17. November 1939**

Niederschrift über eine Sitzung des Obersten Rates in London (an ihr nahmen für Frankreich Ministerpräsident Daladier, für England Premierminister Chamberlain teil):

*„Der britische Luftwaffengeneralstab hat für die Verwendung seiner Langstreckenbomber einen Plan zur Zerstörung des Ruhrgebietes ausgearbeitet... Der Angriff müßte Woche auf Woche während eines langen Zeitraumes fortgesetzt werden, zwei oder vielleicht drei Monate lang... Die Einflüge fänden in der Nacht wie am Tage statt. Die Bevölkerung des Ruhrgebietes würde keinen Augenblick Ruhe haben... Einer der Gründe jedoch, derentwegen Chamberlain das Unternehmen nur ungern auslösen würde, ist, daß dadurch die Angriffe gegen offene Städte begonnen würden... Wenn die Deutschen selbst beginnen würden, gewisse britische Industriezentren auf dem Luftwege anzugreifen, so brauchte man nicht im geringsten zu zögern, mit den gleichen Mitteln zu antworten; es ist aber etwas anderes, selber diese Art von Krieg auszulösen... Daladier seinerseits erklärt, daß es zweifellos unmöglich ist, Fabriken zu bombardieren, ohne Arbeiter oder selbst Arbeiterinnen oder, anders ausgedrückt, Zivilpersonen, Greise, Frauen und Kinder zu treffen... Daladier erklärt, daß es klüger sei, die Bombardierung des Ruhrgebietes aufzuschieben. Er hat sie aber keineswegs verurteilen wollen, sondern ist nur der Meinung, sie in Reserve zu behalten...“*

*Dieses uns in die Hände gefallene Dokument beweist schlagend die vollkommene Rücksichtslosigkeit, mit der Engländer und Franzosen die Eröffnung des Luftkrieges gegen die Zivilbevölkerung ins Auge faßten. Ihr Zögern zu jenem Zeitpunkt entspringt nicht irgendwelchen moralischen Bedenken, sondern nur der Nützlichkeitserwägung, daß nicht sie es sein möchten, die einmal vor der Welt als die Schuldigen für den Terrorkrieg gegen offene Städte dastehen. Dennoch haben dann bekanntlich die Engländer den Luftkrieg gegen die Zivilbevölkerung mit dem Abwurf von Sprengbomben auf Wilhelmshaven und Cuxhaven (am 5. 9. 1939) und auf die Stadt Westerland (am 12. 1. 1940) begonnen.*

**30. Januar 1940**

Rede des Führers im Berliner Sportpalast:

*„Die zweite Phase des Kampfes beginnt. Herr Churchill brennt schon auf sie. Er läßt durch seine Mittelsmänner — und er tut es auch persönlich — die Hoffnung ausdrücken, daß nun endlich bald der Kampf mit den Bomben beginnen möge. Und sie schreiben schon, daß dieser Kampf natürlich nicht vor Frauen und Kindern haltmachen wird. Wann hat jemals England vor Frauen und Kindern haltgemacht?"*

**10. Mai 1940**

Aus dem Kriegstagebuch der Luftinspektion 13:

*„. . . Gegen 16,00 Uhr erfolgte der Luftangriff von drei feindlichen Kampfflugzeugen gegen die Stadt und den Flugplatz Freiburg . . . Gesamtverlust 25 Tote, 24 Schwerverletzte. Erheblicher Häuser- und Straßenschaden."*

*Hiermit begann eine erneute Serie von Luftangriffen unserer Feinde auf nichtmilitärische Ziele und offene Städte. Während dieser ganzen Zeit griff die deutsche Luftwaffe, sich streng an den Befehl des Führers haltend, nur militärische Ziele an. Nur einmal war sie gezwungen, eine Stadt anzugreifen: Rotterdam, wo der verteidigende Kommandant (ebenso wie der Stadtkommandant von Warschau) die Kapitulation abgelehnt hatte. Überdies war nach deutschen Feststellungen die Stadt so befestigt worden, daß (wie es in dem Kriegstagebuch Nr. 1 des Generalkommandos XXXIX. A. K. heißt), „Rotterdam nicht mehr als offene Stadt zu bezeichnen war".*

**4. September 1940**

Rede des Führers zur Eröffnung des Kriegswinterhilfswerkes:

*„Es ist etwas Wunderbares, unser Volk hier im Kriege zu sehen, in seiner ganzen Disziplin. Wir erleben das gerade jetzt in der Zeit, da Herr Churchill seine Erfindung der Nachtluftangriffe uns vorführt. Die Engländer kommen in der Nacht und werfen nun, wie Sie wissen, wahllos und planlos auf zivile bürgerliche Wohnviertel ihre Bomben, auf Bauerngehöfte und Dörfer. Wo sie irgendein Licht erblicken, wird eine Bombe geworfen.*

***Ich habe drei Monate lang das nicht beantworten lassen in der Meinung, sie würden diesen Unfug einstellen. Herr Churchill sah darin ein Zeichen unserer Schwäche. Sie werden es verstehen, daß wir jetzt nun Nacht für Nacht die Antwort geben.“***

*Der Führer stellt hier fest, daß 1. die Briten mit den nächtlichen Terrorangriffen auf die Zivilbevölkerung begonnen haben, und daß 2. Deutschland drei Monate lang sich trotz dieser ungeheuren Herausforderung mit einer gleichen Antwort zurückgehalten hat. Einwandfrei ergibt sich hieraus die Tatsache, daß die Briten mit dem Luftkrieg auf zivile Ziele begonnen haben, daß sie somit nun auch praktisch die Alleinschuld am Terror-Luftkrieg tragen, nachdem diese Alleinschuld sich auch schon vorher bei den theoretischen (diplomatischen) Bemühungen um ein Verbot dieser Art von Kriegführung ergeben hat.*

**7. März 1942**

Botschaft des Marschalls Pétain an die Pariser Bevölkerung:

*Am 3. März 1942 hatte ein nächtlicher Terrorangriff der Briten auf die — von uns im Westfeldzug so sorgsam geschonte — Stadt Paris stattgefunden, dem mehr als 600 Tote und über 1000 Verletzte zum Opfer gefallen waren. Der Staatsführer Frankreichs, Marschall Pétain, richtete daraufhin eine Botschaft an die Pariser Bevölkerung, in der es u. a. hieß:*

*„Wir können kaum Worte finden, um unsere Gefühle zum Ausdruck zu bringen, so sehr sind wir noch von den Berichten über diese Schreckensnacht ergriffen. Ganze Straßen verschwunden, Stadtviertel dem Erdboden gleichgemacht, Familien dezimiert, Kinder aus der Wiege ins Grab gestürzt, armselige Reste menschlicher Leiber unter beißendem Rauch aus den Trümmern geborgen, Tote und Verwundete im Morgengrauen gesammelt — all dieses Furchtbare, das ihr durchmachen mußtet, haben wir im einzelnen mit euch erlebt.*

*Die Geschichte hat ihr Urteil über den verbrecherischen Angriff eines ehemaligen Verbündeten bereits gefällt, eines Verbündeten, der nur deshalb unsere Soldaten allein in den Tod gehen ließ, um zwei Jahre später mit kalter Überlegung unsere unschuldige Zivilbevölkerung hinmorden zu können.*

*Kein Kriegsgesetz und kein Vorwand irgendwelcher Art vermöchten vor dem menschlichen Gewissen derartig blutige Hekatomben zu rechtfertigen!“*

*Den deutschen Stimmen der Entrüstung über die britische Barbarei gesellt sich hier die maßgebliche Stimme Frankreichs hinzu. Mit tiefempfundenen Worten geißelt Marschall Pétain den Terrorkrieg der Briten und bezeichnet ihn offen als das, was er ist: als Mord!*

**22. September 1942**

Äußerungen des USA.-Fliegergenerals Eaker in der englischen Zeitung „Daily Mail“:

*Der Brigadegeneral Eaker, Kommandeur des 8. Bomberkommandos der Herresluftwaffe der USA. in England, wurde von dem Luftkorrespondenten der „Daily Mail“ über den damals bevorstehenden Einsatz seines Bomberkommandos gegen Deutschland befragt. Er gab dabei u. a. folgende Auskünfte:*

*„. . . Die deutschen Arbeiter brauchen Häuser, um darin zu leben, und Versorgungsbetriebe, um sich am Leben zu erhalten. Diese sind gegen Luftangriffe außerordentlich empfindlich. Niemand wird gern unter der Erde arbeiten, wenn er weiß, daß vielleicht in seiner Abwesenheit sein Heim zerstört und seine Familie vernichtet wird . . . Es gibt kaum einen Winkel Deutschlands, in den wir nicht kommen werden.“*

*In dem Bericht heißt es dann weiter: „General Eaker war außerordentlich beeindruckt von der ‚Flächen‘-Bombardierung, wie sie vom Bomberkommando der RAF. durchgeführt wird. Er glaubt, diese wirke auf die Moral der Zivilbevölkerung viel stärker als die genaue Bombardierung einzelner Ziele bei Tageslicht. Gerade die Unsicherheit der Bombardierung ganzer Gebiete bei Nacht beanspruche die Nervenkraft der Zivilbevölkerung außerordentlich stark.“*

> *Der USA.-General billigt hiermit rückhaltlos den unterschiedslosen Terrorluftkrieg gegen die Zivilbevölkerung. Er spricht offen aus, daß seine Flugzeuge nicht gegen militärische Ziele der deutschen Wehrmacht eingesetzt werden sollen, sondern gegen die deutschen Arbeiter und ihre Häuser, d. h. also auch gegen die Arbeiterfamilien. Er erklärt ferner offen, daß ihm und seinem britischen Verbündeten hierbei als Ziel vorschwebt, die Moral der deutschen Zivilbevölkerung zu brechen. Damit verläßt die angloamerikanische Kriegführung jene Ebene, auf der nach der soldatischen Auffassung von uns und den anderen europäischen Kulturnationen der Krieg allein*

*geführt werden sollte: in dem Kampf der einen Wehrmacht gegen die andere. Aus dieser anständigen Art, zu kämpfen, wird der Terror, durch angloamerikanische Schuld entartet der Krieg zum Mordversuch!*

**27. Mai 1943**

Der stellv. britische Premierminister Attlee im Unterhaus:

*„In einer Anfrage an die britische Regierung hatte der Abgeordnete Stokes darauf aufmerksam gemacht, daß es in diesem Lande einen ständig wachsenden Teil der öffentlichen Meinung gebe, der die unterschiedslose Bombardierung von Wohnstätten der Zivilbevölkerung für moralisch schlecht und strategisch wahnsinnig hält."*

Im Namen der Regierung antwortete hierauf Herr Attlee:

*„Nein, es erfolgt keine unterschiedslose Bombardierung. Wie in diesem Hause wiederholt erklärt worden ist, richtet sich die Bombardierung auf solche Ziele, die in militärischer Hinsicht besonders wirksam sind."*

Mit dieser frechen Heuchelei schließen wir unsere Auswahl aus der Dokumentensammlung zum Bombenkrieg. Einer mahnenden Stimme aus dem eigenen Lager gegenüber kann die britische Regierung nichts anderes erwidern, als daß sie den klaren Tatbestand zu fälschen versucht. Obwohl Dutzende deutscher Städte in ihren zivilen Wohnvierteln die Wundmale des britischen Luft-Terror-Krieges aufweisen, obwohl Hunderte von Krankenhäusern und Kirchen und zahlreiche wertvolle Kulturdenkmäler in Deutschland durch britische Bomben zerstört worden sind, wagt der stellvertretende britische Premierminister zu behaupten, daß „keine unterschiedslose Bombardierung" erfolge, und daß die Bomben der Terrorflieger lediglich auf Ziele von militärischer Bedeutung abgeworfen würden! Zu der Skrupellosigkeit in der Wahl der Mittel gesellt sich die vollkommene Unbedenklichkeit im Gebrauch der Lüge.

Hiermit ist das Charakterbild des Engländers klar und eindeutig gezeichnet. Jeder Deutsche weiß nun, daß er sich hier einem Feind gegenüber befindet, der die Vernichtung des deutschen Volkes (und nicht etwa nur seiner Regierung) will, und der dafür vor keinem ihm nützlich dünkenden Mittel zurückscheut. Keine moralische Hemmung, kein menschlicher Anstand, kein soldatisches Ethos, kein kulturelles Verantwortungsgefühl, keine Rücksicht auf Wehrlose und erst recht kein Mitleid sind im Briten vorhanden, wenn er Krieg führt. Das war schon immer so, im Weltkrieg wandte er in diesem Geist die Blockade an, die sich ja ebenfalls gegen Wehrlose und Unschuldige richtet. In diesem Kriege hat die deutsche Führung ihm durch vorsorgliche Maßnahmen sowie durch die raumerobernden Feldzüge der Wehrmacht die Waffe der Blockade aus der Hand geschlagen. So greift er nun zum Terrorluftkrieg. Was er im offenen Kampf auf dem Lande, Mann gegen Mann, Soldat gegen Soldat, nicht erreichen kann, das soll ihm der rücksichtslose Angriff auf die Zivilbevölkerung bringen.

Namenloses Leid wird hierdurch über deutsche Menschen gebracht — aber gebrochen werden sie dadurch nicht! Das Verhalten der Zivilbevölkerung in den gebombten Städten ist bereits ein millionenfacher Beweis dafür, daß die Absicht des Feindes erkannt ist, und daß jeder Mann und jede Frau entschlossen ist, diese Absicht zu vereiteln. Zu der festen und ungebrochenen Haltung hat sich schon längst ein glühender Haß gesellt, ein Haß auf die nächtlichen Luftmörder. Haß aber ist eine starke Stütze des Widerstandswillens! Wir Soldaten unsererseits sehen zähneknirschend diesen Terrorkrieg über die Häupter der deutschen Zivilbevölkerung kommen, aber auch wir werden dadurch nicht gebrochen. Im Gegenteil, immer stärker wird unsere Abwehr, immer blutigeren Zoll muß der Feind bei seinen Einflügen zahlen, und eines Tages, das wissen wir, wird die Vergeltung kommen und der Tag der Rache da sein, an dem wir dem Briten in der einzigen Sprache antworten, die er versteht: mit einem Gegenterror.

**Tornisterschriften dürfen nur auf dem Dienstwege nachgefordert werden. Anfragen beim OKW. – unter Umgehung des Dienstweges – sind verboten, Anfragen bei Verlagen oder Druckereien zwecklos.**